

# Flörsheimer Zeitung

Anzeiger j. d. Mainz-Mainau Zeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinet: Dienstags, Donnerstags und Samstags (mit illus. Beilage). Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Flörsheim am Main, Schulstraße 12

Telefon: 50. Druck u. Verlag: H. Dreisbach Flörsheim. Postcheckkonto: 16867 Frankfurt



Anzeigenberechnung: die  
Vereinsanzeigen und Co.

im breite Millimeterzeile 30. Familienanzeigen,  
Einzelanzeigen nach besonderem Tarif, im  
Zeilentitel 100. Postkonto.  
Der Bezugspreis beträgt 80 Pfennige ohne Trägerlohn.

Nr. 59

Donnerstag, den 17. Mai 1934

38. Jahrgang

## 2. Deutscher Arbeitskongress

### Führer auf dem Arbeitskongress

einhalbstündige Rede machte einen gewaltigen Eindruck.

Berlin, 16. Mai.  
Der Tag des 2. Deutschen Arbeitskongresses gestaltete sich durch eine Rede des Führers zu einem großen Ereignis. Nachdem der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, seine Rede (die an anderer Stelle wiederholt ist) beendet hatte, betrat Reichskanzler Adolf Hitler das Rednerpult; zuvor hatte er Dr. Ley mit einem Klatsch gedankt.

eine einhalbstündige Rede des Führers wurde in einer Versammlung mit fast lautloser Aufmerksamkeit angenommen. Auch die Vertreter der ausländischen Missionen — in einer Loge hatten Vertreter fast 200 ausländischen Missionen Platz genommen — waren ganz offensichtlich mit steigender Spannung den Reden des deutschen Reichskanzlers.

Führer ging aus von den großen organisatorischen Erfolgen des heutigen Deutschlands, von denen eine der wesentlichsten die Erfassung der im wirtschaftlichen Leben lebenden Menschen sei. Im deutschen Volke habe sich eine große und tiefe innere Sehnsucht nach einer aus den früheren Formen unseres organisierten geltend gemacht, umso mehr als Theorie und Praxis bereits weit auseinandergeflogen waren. Der Führer gegenüber, die überall das genaue Gegenteil des marxistischen Sozialismus stand, die harte Kritik gegen den Sozialismus im Sinne der Sozialisierung selbst durch einen vollkommenen Ausdruck mit Hilfe eines Kapitalismus abgelöst worden. In der Kämpfen als ein Mittel der Herbeiführung einer marxistischen Zukunftswelt sei vielfach eine Querverbindung getreten, die die Ercheinungen gerade unseres wirtschaftlichen miteinander verbanden.

### Marxistische Theorie und Praxis

Wirtschaftskampf aber sei abgelöst worden aus Wirtschaftsnöt, die in Wirklichkeit alle Arten von Streitkräften, ja sogar das gesamte Koalitionsrecht der sozialistischen Partei und der KPD. Was hatte im Jahre 1932 — so der Kanzler aus — der Streit überhaupt noch Sinn in einem Augenblick, da sich schon sechs Millionen außer jeder Arbeit befanden?

Der Kämpfen noch für einen Sinn ansetzte, der nur noch gehalten wurde durch Vertretern des extremen Kapitalismus und des radikalsten Marxismus auf der anderen Seite? Auf allen Gebieten sei die marxistische Theorie und Praxis widerlegt worden. Das habe auch empfunden.

Der Eindruck der Rede war gewaltig. Um Schluss waren alle Teilnehmer spontan von ihren Plätzen hochgestanden in Heiterkeit aus.

Schmeier schloss den zweiten deutschen Arbeitskongress feierlich mit einem dreifachen Siegell auf den Führer. Der Kanzler-Bessell-Bedes bildete den Schluss der Feier. Die Kundgebungen für den Führer setzten die Straße fort.

### Die Rede des Staatsrats Dr. Ley.

Berlin wurde am Mittwoch der zweite deutsche Arbeitskongress feierlich eröffnet. Die Gegenwart fast aller Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens bewies eindrucksvoll, welch großer Wandel sich in der Bewertung der Arbeit in Deutschland vollzogen hat. Reichskanzler Adolf Hitler selbst nahm den Kongress teil.

Führer der Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, hielt eine sehr feierliche Rede. Er ging davon aus, daß ihn der Führer vor einem Jahr mit der Übernahme der Gewerkschaften beauftragt habe. Zur Umorganisation der Gewerkschaften hätten drei Wege offen gestanden: 1. die legale Neubildung von politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, 2. die Bildung einer Einheitsorganisation der Arbeiter und Angestellten, der gegenwärtigen Einheitsverband der Unternehmer zu bilden gegeben, 3. die sofortige Inanspruchnahme der Durchsetzung nationalsozialistischen Hochjagts der Volksgesellschaft. Arbeitnehmer und Arbeitgeber zusammenzuführen. Die Interessenvertretung des einzelnen auf einer Ebene zu stellen, den Gedanken der sozialen Einheitlichkeit in diese Gemeinschaft einzuführen, damit das ganze Volk nach dem Vorbild der Arbeitgeber organisiert. Er, Dr. Ley, habe den dritten gewählt, der sicherlich der weitauft gefährlichste sei. Es sei der schönste und erfolgreichste sei. Es sei der Zeit gelungen, das Vertrauen der werktätigen zu erobern. Trotz schwerster Erkrankungen

sei die Arbeitsfront von fünf Millionen Mitgliedern in einem Jahr auf 23 Millionen angewachsen. Die Unordnung und Münzwirtschaft sei nicht nur bei den freien Gewerkschaften, sondern auch bei den christlichen und bei dem Deutschen Nationalen Handlungsgemeinschaftsverband vorhanden gewesen. Trotzdem seien in knapp drei Monaten dank der Tätigkeit eines für alle Verbände gebildeten einheitlichen Schatzamtes die Schulden der Verbände abgetragen und neue Banknoten angelegt worden. Zur Prüfung, ob die neu gebildete Arbeitsfront nicht nur auf dem Papier stehe, sondern auch im Lande vertraut habe, hätten große Kundgebungen stattgefunden. Er, Dr. Ley, hätte die Betriebe in allen Teilen Deutschlands besichtigt und mehr als 70.000 Menschen an ihren Arbeitsstätten die Hand gegeben. Der Freitag vor dem 12. November, in jener denkwürdigen Stunde in den Siemenswerken, hätte gezeigt, daß der Arbeiter der treueste Sohn der Nation geblieben sei. Allen Kritikern an der Arbeitsfront sei der Wind aus den Segeln genommen worden.

Anschließend sei das Erziehungswerk am Unternehmen durchgeführt worden. Er habe auf einer weiteren Reise immer wieder das wahre Führerum gezeigt und dabei keinen Zweifel gelassen, daß eine willkürliche Auslegung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit niemals zugelassen würde. Die Interessenengefälle der einzelnen Menschen könnten niemals im Volk bestehen werden. Es müsse sein, daß der eine fordere und der andere bewillige oder abschlage. Aber beide Teile sollten offen und ehrlich zueinander sein. Es gehe nicht an, daß man Opfer verlange, während große Dividenden ausgeschüttet würden. Ebenso gehe es nicht an, daß man aus Schwäche und Hilflosigkeit den Diktatoren immer wieder nachgabe und schließlich die Krise des Betriebes gefährde. Keine knechtliche Arbeiterschaft und keine verschlafte und verhärtete Arbeitgeberchaft, sondern der Herrinnenmenschen, Menschen voll Stolz, der auf Leistung gegründet sei!

Die Organisation der Arbeitsfront, die in der neuen Dienstvorschrift niedergelegt sei, entspreche der der NSDAP: Blöcke, Zellen, Betriebsgemeinschaften, Ortsgruppen, Kreise und Gaue. Die NSDAP sei der Kern, die Führerorden. Die Arbeitsfront sei die Gemeinde. Die Betriebsgemeinschaft würde von der NSBO bzw. NS-Hago geführt. Daneben bau die Arbeitsfront im Augenblick Betriebsgruppen auf, die ihren Mitgliedern die größtmögliche Fortentwicklung in ihrem Beruf sichern sollen. Der Deutsche müsse der beste Facharbeiter sein, wenn er seine Weltgeltung in wirtschaftlicher Hinsicht erobern wolle. Der Typ des deutschen Arbeiters werde als rüstungsbereit zu gelten haben, der die höchstmögliche Disziplin in seiner Arbeit verfüge. Das seien jene Menschen, die gezwungen seien, mit dem Eifer zu ringen: der Schmied, der Schlosser, der Mechaniker. Alle anderen Arbeiter könnten ihre Fehler verbessern, drehe aber der Mechaniker ein Loch um ein tausendstiel Millimeter zu weit, so habe das ganze Stück keinen Wert mehr. Die Betriebsgruppen sollten erreichen, daß alle deutschen schaffenden Menschen, genau so, wie sie ihrer Soldatenpflicht genügten, auch ihrer Arbeitspflicht genügten.

Die Arbeitsfront werde ihre neue Organisationsform bis spätestens 1. Oktober restlos durchgeführt haben. Dann gehöre jeder Deutsche in die Partei oder in die Arbeitsfront, irgendwo in Deutschland zu einem Block, in dem festgestellt werden könne, ob er anständig oder unanständig denkt und handelt. Außerdem könne sich keiner mehr dem Einfluß der Gemeindeschule entziehen. Für alle Zeiten sei ein Auseinanderstreben von Arbeiter und Unternehmer untersagt. Die Arbeitsfront werde alsdann, geführt von der Partei, die Menschen nicht mehr loslassen, jeder in Deutschland werde gezwungen sein, an dem Aufbau mitzuwirken. Die Arbeitsfront sei Mittel zum Zweck, um der lebensbejahenden Idee des Nationalsozialismus in dem Ausspruch „Kraft durch Freude“ zum Siege zu verhelfen. Bergmänner sei die Ausdehnung von Schönheit und Triebhaftigkeit. Dagegen sei edle und wahre Freude der Ausdruck von Kraft und Schönheit. In diesem Monat fahren hunderttausende Menschen mit den Urlaubszügen, rund 20.000 Werk-Kumpels zur See, tausende von Stoßtrupps für Volkstum und Heimat seien in den Fabriken tätig. Im Niederrheinischen Gebiet sei eine Siedlung von 5000 Häusern begonnen.

Die alten überlieferten Gesellschaftsformen seien abgetan, man schäme sich ihrer geradezu. Das habe das gewaltige Volksefest des 1. Mai bewiesen. Die Partei sei der Führerorden, die Auslese; die Arbeitsfront und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seien die Organisation des Volkes. In der Partei seien vier Millionen, in der Arbeitsfront 23 Millionen und darüber hinaus in „Kraft durch Freude“ weitere acht Millionen organisiert. Das gesamte deutsche Volk befindet sich im gleichen Rhythmus der nationalsozialistischen Weltanschauung. Wer sich entgegenstelle, der werde zerstört und vernichtet werden. Es lebe das ewige Deutschland! Es lebe der Führer!

### Gegen Preissteigerungen

Neue Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums.

In Ergänzung der bereits in den letzten Wochen ergriffenen Maßnahmen hat der Reichswirtschaftsminister eine Verordnung gegen Preissteigerungen erlassen. Sie besagt u. a., daß für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfes und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfes bis auf weiteres ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstellen von Verbänden oder anderen Zusammenschüssen keine Mindestpreise, Mindestverarbeitungspreise, Mindesthandelspreise, Höchstnachlässe oder Mindestzuschläge für den inländischen Geschäftsverkehr verabredet, festgesetzt oder empfohlen werden dürfen. Soweit bisher Behörden auf Grund der Verordnung vom 8. Dezember 1931 Mindestpreise festgesetzt haben, werden diese aufgehoben. Die Bestimmungen der Verordnung beziehen sich dogen nicht auf landwirtschaftliche Erzeugnisse und Leistungen, auf Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschifffahrt und des Kulturmärkte-

ses. Gleichzeitig mit dieser Verordnung hat der Reichswirtschaftsminister ein Rundschreiben an die Preisüberwachungsstellen gerichtet, indem er diese erzählt, ihre ganze Ausführlichkeit daran zu richten, daß die Preise nicht erhöht werden. Er hat ihnen zur Bekämpfung von Preissteigerungen nicht nur durch Verbände, sondern auch seitens einzelner Unternehmer noch weitere Befugnisse übertragen. Bei Feststellung ungerechtfertigter Preissteigerungen werden nicht nur Verbände aufgelöst werden, sondern der Reichswirtschaftsminister wird auch notfalls die Schließung von Betrieben anordnen und gegen den Schuldigen mit den härtesten Maßnahmen vorgehen.

### Einheitliche Nationalerziehung

Aufbau und Aufgabe des neuen Reichsministeriums.

Berlin, 16. Mai.

Durch die beiden aufeinanderfolgenden Erlassen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers ist nunmehr das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Rohbau gestaltet. Das Bedeutende an dem Erlass des Reichspräsidenten ist darin zu sehen, daß durch die festgelegte Personalunion in der Leitung der Erziehungsbehörden Preußens und des Reiches der umfangreiche Erfahrungsschatz des preußischen Kultusministeriums der neuen Reichsbehörde zugute kommt.

Der Erlass des Reichskanzlers gibt dem neuen Reichsministerium seinen lebensnotwendigen Inhalt, indem ihm die Hauptzuständigkeiten auf dem Gebiete von Wissenschaft und Hochschule, Schule und Erziehung überhaupt zugeteilt werden.

Damit ist endlich, erstmals in unserer Geschichte, die Möglichkeit einer einheitlichen Nationalerziehung der gesamten deutschen Jugend von der Volksschule bis zum Akademiker im Prinzip gesichert. Ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der Reichsreform!

### Eisenbahnglücks bei Berden

D-Zug Bremen—Hannover entgleist. — Drei Tote.

Hannover, 16. Mai.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Am 16. Mai, um 11.27 Uhr, entgleiste bei Langwedel in der Nähe von Berden an der Strecke Bremen—Hannover der D-Zug 131. Die Maschine und die vorderen Wagen stießen dabei um. Drei Tote und acht Schwerverletzte sind ermittelt worden. Die Ursache des Unfalls ist vermutlich zu schnelles Fahren einer Umlaufstelle.

Auf die Nachricht von dem Eisenbahnglücks bei Langwedel wurden in Berden sofort Sanitätskolonnen und Feuerwehr alarmiert, die sofort mit allen verfügbaren Fahrzeugen an die Unfallstelle eilten. Mannschaften von der reitenden Abteilung des Berdenener Artillerieregiments übernahmen die Absicherung der Unfallstelle. In der Nähe wurden verschiedene Verbandsplätze eingerichtet. In Bauernhäusern wurden etwa 20 leichtverletzte untergebracht. Mehrere Zuginsassen waren sofort nach dem Unfall damit beschäftigt, den Brand im Speisewagen zu löschen, das Feuer griff jedoch außerordentlich schnell um sich und erschwerte die Rettungsarbeiten. So kam es, daß der Lokomotivführer und der Heizer bisher noch nicht geborgen werden konnten; vermutlich sind beide ums Leben gekommen.

### Untergang eines Feuerschiffes

New York, 16. Mai. Der englische Dampfer „Olympic“ hat das Feuerschiff von Nanuket an der amerikanischen Küste gerammt. Die Besatzung bestand aus 11 Mann. Die „Olympic“ hat insgesamt sieben Besatzungsmitglieder aufgesucht; davon starben drei an Bord der „Olympic“, vier liegen mit Verletzungen im Schiffshospital. Vier Besatzungsmitglieder werden vermisst. Die Katastrophe erfolgte bei dichtem Nebel.

## Noch ein Eisenbahnunglüx

Rangierlokomotive fährt auf Personenzug. Vier Tote, zahlreiche Verletzte

Heute, Donnerstag früh gegen 6.30 Uhr, fuhr im Bahnhof Pforzheim eine Rangierlokomotive dem einfahrenden Personenzug 2302 Mühlacker-Pforzheim in die Flanke. Dabei wurden drei Personenzugwagen aufgerissen, ein weiterer stark beschädigt. Durch den Zusammenstoß wurden vier Reisende getötet und soweit bisher festgestellt wurde, zehn Personen schwer verletzt. Außerdem gab es eine größere Anzahl Leichtverletzte.

## Todesurteil im Schäfermordprozeß

Augsburg, 16. Mai. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den des Mordes an seinem Arbeitgeber, dem Schuhmacher Joseph Bunt aus Reinhardshofen, angeklagten 24 Jahre alten Schäfer Michael Körle zum Tode.

## Bergwerksunglüx in Belgien

8 Tote geborgen, 36 eingeschlossene Bergleute verloren.

Brüssel, 16. Mai.

Noch einer Meldung aus Mons ereignete sich in dem Kohlenbergwerk von Fief de Lambreches in Patrages eine Schlagwetterexplosion. Die Stollen sind mit Gas gefüllt, und Geklemmstassen verschließen den Zugang. Zur Zeit des Unglücks befanden sich 46 Arbeiter in den Gruben. Bis hier wurden vier Verletzte und acht Leichen geborgen. Man muß annehmen, daß auch die in der Grube noch eingeschlossenen 36 Bergleute verloren sind.

Die bis jetzt geborgenen Leichen sind fast unkenntlich. Die Grube brennt. Die Bergungsarbeiten gestalten sich infolge der Hitze und der austromenden Gase außerordentlich schwierig. Eine Stunde vor Ausbruch der Katastrophe hatte noch eine Grubeninspektion stattgefunden, die aber nichts Auffälliges bemerkte.

## Militärflugzeug ins Meer gestürzt

Rettung durch deutschen Dampfer.

Paris, 16. Mai. Ein französisches Marinestaffelung mit vier Mann Besatzung, das in Dünnkirchen aufgestiegen war, um zusammen mit dem Kreuzer „Colbert“ und einigen anderen Wasserflugzeugen Manöver durchzuführen, ist südlich von Dünnkirchen ins Meer gestürzt. Die Besatzung wurde von dem deutschen Dampfer „Dresden“ gerettet.

Havas meldet über die Rettung: Der deutsche Dampfer „Dresden“ hatte Rettungsboot ausgesetzt, und einem dieser Boote war es gelungen, die Insassen des Wasserflugzeuges aufzunehmen, aber die „Dresden“ konnte infolge des hohen Wellenganges das Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen, und dieses wurde abgetrieben. Um 0.45 Uhr sichtete der französische Schlepper „Vingonin“ das Rettungsboot. Es gelang dem Steuermann, die Insassen des Bootes zu übernehmen. In dem Boot befanden sich außer den französischen Fliegern fünf deutsche Matrosen.

## Ozeanflug gegückt

Amerikanische Flieger in Island gelandet.

London, 16. Mai. Das Flugzeug „Leonardo da Vinci“ mit dem Italo-Amerikaner Sobelli und dem Amerikaner Pound an Bord, das von Amerika nach Rom unterwegs war, ist in Moy in der Grafschaft Clare (Irland) gelandet.

Bei der Landung geriet das Flugzeug in einen Graben und das Untergestell wurde beschädigt; die Flieger blieben aber unverletzt. Sie erklärten, daß ihr Brennstoff nahezu erschöpft gewesen sei, weshalb sie gelandet seien.

Die Ozeanflieger waren 33 Stunden in der Luft. Aufgrund der ungünstigen Wetterverhältnisse waren sie gezwungen, zweieinhalb Stunden blind zu fliegen. Anfolge eines Motorchadens mußten sie landen.

## Bergwerksdirektor im Auto ermordet

Köthen, 16. Mai. In der Nacht wurde der Direktor der Grube Leopold, Diplomingenieur Bruno Wiederhold aus Bitterfeld, ermordet und beraubt. Die Leiche wurde in den Morgenstunden in einem Straßengraben unter einer Decke aufgefunden. In der Nähe lagen eine Aktentasche, lose Papiere und eine goldene Brille. Dem Ermordeten wurde eine Brieftasche mit 500 Mark Inhalt, Kraftwagnepapiere, sein Fahrrad und seine goldene Uhr entwendet. Man nimmt an, daß Wiederhold unterwegs von dem Täter angehalten worden ist mit der Bitte, ihn mitzunehmen. Ancheinend hat man ihn dann sofort erschossen. Der Wagen wurde in Köthen herrenlos aufgefunden.

## Wollensbruchkatastrophe in Palästina

Viele Häuser eingestürzt. — Bis jetzt 80 Tote geborgen.

Jerusalem, 15. Mai. In der Altstadt von Überias am See Genesareth ging plötzlich ein gewaltiger Wollensbruch nieder. Zahlreiche Häuser wurden zerstört.

Besonders schwer gestitten hat das Zentrum des Ortes mit dem Markt. Viele Häuser wurden durch Steinlawinen zerstört. Der Regen war so stark, daß das Wasser in einzelnen Straßen zwei Meter hoch stand. Militär und Polizei sind zur Hilfeleistung eingezogen. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mindestens 30.000 Pfund Sterling.

Nach den letzten Meldungen wurden aus den Trümmern des durch das Unwetter zerstörten Städtchens Überias an dem See Genesareth 80 Tote, meist Kinder und alte Leute, geborgen.

## Bon den Menschenräubern freigelassen

Der Delfkönig und das Kind.

Newport, 15. Mai.

Die Menschenräuber haben zwei ihrer Opfer freigelassen und zwar ohne Lösegeld. Es handelt sich um den Petroleummagnaten William Gellie, der am Donnerstag in seinem Heim bei Los Angeles überfallen und zum Alttischen gewusst worden war. Terner ist die soho

Jahre alte June Robbins auf freien Fuß gesetzt worden, die in Tucson entführt worden war.

Die Auffindung der June Robbins war nur dadurch möglich, daß anscheinend die Entführer selbst dem Gouverneur des Staates Arizona durch einen Aufpostaßbrief, der in Chicago aufgegeben war, mitteilten, daß die Kleine 150 Schritte nördlich einer einsamen Sandstraße in der Umgebung Tucsons in einer Höhle versteckt sei. Sofort wurden vom Gouverneur Nachforschungen angestellt, und man fand tatsächlich in einem Loch, das nur etwa zwei Meter lang, etwa 85 Zentimeter breit und einen Meter tief war, das kleine Mädchen auf. Die Höhle versteckt sei. Neben ihm stand ein Krug und lag etwas vertrocknetes Brot und einige Orangen. Das Kind starb vor Schnupfen und Ungeziefer. Es war jedoch tot, doch die Höhle tatsächlich bald sein Grab geworden wäre.

Die Befreiung Gellies ist wohl darauf zurückzuführen, daß man nach dem Überfall auf den Vertreter der Familie Gellie, der den Entführern 60.000 Dollar als Lösegeld überbringen sollte, die Spur eines Mannes verfolgt hat, der neue Verhandlungen mit den Angehörigen Gellies aufnahm sollte. Man überwachte ihn beim Telefonieren und ging ihm dann nach. Dabei entdeckte man, daß er in dem Hause verschwand, in dem man Gellie und zwei seiner Entführer aufsuchte.

## Locales

Flörsheim am Main, den 17. Mai 1934



## Hilfswerk Mutter und Kind

### Spendet für Mutter und Kind!

Wieder ziehen die elstigen Helfer des Winterhilfswerkes durch die Straßen. Nachdem siegreich die Winterhilfslotte geblieben ist, haben sie sich zu neuen Taten eingefunden. — Galt es im Winter die hungrigen und frierenden Hollen- genossen vor Hunger und Kälte zu schützen, so gilt jetzt der Schutz dem ganzen Volke. —

Mutter und Kind sind das Unterstand für die Unsterlichkeit eines Volkes! Unter diesem Geleitwort des Herren Reichsministers Dr. Göbbels steht das große Hilfswerk, das die deutsche Nation unsterblich machen soll. Jeden einzelnen Kämpfer können nicht den Erfolg bringen, der zur Erfüllung der Sendung des deutschen Volkes notwendig ist. Ein jeder muß helfen. Darum wendet sich der Ruf an alle: Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind“! Deinetzt Eure Herzen und gebt Euer Scherlein, damit uns die deutsche Mutter erhalten bleibt, damit das Kind heranwachsen kann. Laßt die Helfer, die sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, nicht unfreundlich sehen, sondern nehmet ihnen für 20 Pfennig die Seidenbandplatette ab, die das Zeichen Eurer Gabe ist. Spendet für Mutter und Kind!

Die Silberhochzeit des Ehepaars Philipp Friedrich und Frau Anna Maria geb. Ochs, findet erst am 20. Mai (also kommenden Sonntag) statt, nicht wie gemeldet, am 13. Mai. —

Die Zahl der Schöffen und Gemeinderäte ist laut einer heutigen Bekanntmachung in Flörsheim nunmehr auf 3 Schöffen und 10 Gemeinderäte festgelegt. Früher waren es 5 Schöffen und 18 Gemeinderäte.

Betrifft: Prüfung der Quittungskarten. Am Dienstag, den 22. und Mittwoch, den 23. Mai 1934 vormittags von 8–12 Uhr, findet eine Prüfung der Quittungskarten statt. Alles Rücksicht ist aus der an den amtlichen Bekanntmachungsstellen angeschlagenen Bekanntmachung zu ersehen.

Die Rolpingsfamilie Flörsheim machte am 13. Mai eine Wallfahrt nach Köln zum Grabe Adolf Rolping. Nach einer gemeinsamen Messe ging es an den Bahnhof um mit dem Sonderzug nach Köln zu fahren. In Köln angelommen ging es gemeinsam in die Minoriten Kirche wo das Grab Adolf Rolping ist. Dort war ein feierliches Levitennamt. Danach war eine Andacht im Rolpingshaus. Um 12 Uhr war Essen. Dann war Besichtigung des Rolpingshauses, der Hochschule und Hochschule für Bildende Künste. Um 6.30 Uhr war Schluß und die Tafel mit Te Deum und Segen. Danach war Abmarsch an den Bahnhof. Unter Treu Rolping fuhren sie wieder nach Köln Richtung Frankfurt. Dieser Tag wird der Rolpingsfamilie stets ein Andenken bleiben.

— Kein Denk auf die Beamten beim Zeitungsbezug. Derstellvertretende Beamtenführer Reich hat, wie der Beamtenkundienten-Dienst mitteilt, an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, das sich gegen das Vorzeigen von Amtswallern des Reichsbundes richtet, die auf die Beamenschaft stellenweise einen Karren-Draht zum Bezug bestimmter Tageszeitungen ausgebüsst haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorzeigen verboten ist und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen darf nicht ausgeübt werden.

Fahrpreis-Ermäßigung in der Pfingstwoche. Nicht nur an den beiden Pfingsttagen im morgens um 10 Uhr und nachmittags 2 Uhr feierlicher Gottesdienst (bez. Maiandacht) sondern an allen Tagen der Pfingstwoche ist um 10 Uhr Predigt und Levitennamt, um 2 Uhr Predigt und Andacht. Nach altem Gedenken kommen aus der Stadt Mainz am Dienstag

vorzeitiges Ergrauen des Haares verhindern. Sie kann mögliche Blöße mit Schwarzen-Schampoo und „Haarglanz“, der jedem Brutel Schwarzen-Schampoo und „Haarglanz“ frärt das Haar und bringt es in seinen Zustand. Es bleibt stets gesund und widerstandsfähig gegen schlechte Einflüsse. Schwarzen-Schampoo mit „Haarglanz“ heißt „Weißhaar“ für dunkles Haar, mit „Weißhaar“ für alle

der Pfingstwoche zahlreiche Pilger nach Mainz. Die Reichsbahnverwaltung gibt an den Pfingsttagen bis Mai im Umkreis von 75 km. Sonntagsfahrlästen auf Jenheim, der Bahnstation Marienthal; darüber hinaus auf Wallfahrt als Dreifaltigkeitsfest. Die Fahrläste werden 24. Mai angelöst werden, haben nur für den Wallfahrtstag.

**Deutsches Kartell für Jagd- und Sportabzeichen**

Abtig. K.S. Kreis Maintaunus

Untere Flörsheimer Schützenvereine, die Schützen- und Sportschießen des K.S. Kreis Maintaunus und Schützengelehrte des K.S. Kreis Maintaunus und Schützengelehrte des K.S. Kreis Maintaunus ist es sogar gelungen bis jetzt auf die Tabelle anzufügen. Die Edelweiß, die an Schießtagen mehr als Pech hatten, stehen der Punktzahl an 4. Stelle, dagegen haben sie aber die höchste Gesamtwertung von allen Vereinen geschlossen. Den Flörsheimer Schützen und Schützenkämpfen ein kräftiges „Gut Schuß“

Verein Manns. R. Gew. Verl. Ringe. 1. 3. 0. 1537 2. 3. 0. 1319 3. 3. 0. 2856

Gesamtwertung 6. 6. 0. 1534 7. 3. 0. 1556 8. 4. 2. 3099

Edelweiß Flörsheim 1. 3. 1. 2. 3. 0. 1401 2. 3. 1. 2. 3. 0. 1121 3. 3. 1. 2. 3. 0. 2222

Gesamtwertung 6. 6. 1. 2. 3. 1. 1371 7. 3. 1. 2. 3. 0. 1137 8. 2. 4. 2. 3. 1. 2568

Schützenverein Hattersheim 1. 3. 1. 2. 3. 0. 1343 2. 3. 0. 2. 3. 0. 894 3. 2. 1. 2. 3. 0. 2227

Gesamtwertung 6. 6. 1. 2. 3. 0. 1591 7. 3. 0. 1359 8. 5. 1. 2. 3. 0. 2970

Schützenverein Weißbach 1. 3. 1. 2. 3. 0. 1649 2. 3. 2. 1. 3. 1. 1389 3. 5. 1. 2. 3. 0. 2818

Gesamtwertung 6. 6. 1. 2. 3. 0. 1649 7. 3. 0. 1389 8. 5. 1. 2. 3. 0. 2818

laufen somit in

laufe des S. 3a der

laufe des S. 3b der

laufe des Bieres



Helle Pfingstfreude . .

in der Deutschen Etage am Gutenbergplatz

finden Sie eine riesige Auswahl **Anzüge** und **Mäntel** in hübschen Farben und hofften Macharten zu den stadtbekannt **billigen Preisen**.



**Wagner & Wetteskind**  
Mainzer Bekleidungs-Etage

DIE GROSSE DEUTSCHE ETAGE AM GUTENBERGPLATZ



**Der Dreiteilige**

nämlich der Sport-Anzug mit Knickerbocker u. langer Hose kann nicht oft genug seiner unendlich vielen Vorzügen empfohlen werden. Bietet er doch als ausgesprochener Sport-Anzug für Reise und Wanderung — mit der langen Hose getragen aber zugleich ein Kleidungsstück für die Stadt zu allen Gelegenheiten! Das Erfreulichste aber sind für diesen „Doppel-Anzug“ meine niedrigen Etagen-Preise.

Hauptpreislagen  
für Sport-Anzüge  
mit 2 Hosen

28.- 34.- 38.-  
43.- 48.-

Meine riesige Auswahl gibt Ihnen die Gewähr für zufriedenstellende Bedienung und besten Kauf!

**LÖWENSTEIN**  
MAINZ, Bahnhofstr. 13, 1. Stock

**Küken und alte Hühner**

Sellerie- und Lauchpflanzen  
alle Gemüsepflanzen aus nur anerkanntem Saatgut.

Blühende Topfpflanzen  
in großer Auswahl

**Giehr. Evers**  
Gärtnerei am Friedhof  
Fernruf 34

**Kaufe**

Lumpen, alte Strümpfe, Knochen, Alt-Eisen und Papier, zu den höchsten Tagespreisen

Wilhelm Simon  
Bleichstraße 18

Ein gut erhaltenes

**Kinderwagen**  
zu verkaufen.

Widdererstraße 17

Eine ausgemauerte

**Holzhütte**

zu verkaufen.

Anzünden an der Fähre.



Aussteuer-Artikel  
**Bett-Damaste**

sehr preiswert!

**Blumen-Bett-Damast**  
130 cm breit, m. d.  
derne Blüten, Mtr. 85,-  
0.95 und

**Rein-Mosa-Bett-Damast**  
130cm breit, solide, glanzreiche  
Vorsteherware, in neuen  
Blumen- u. Rüsche-  
Muster, Meter 1.10,- geizt Mtr.

**Bett-Damast**  
160cm breit, 2 dhl.  
föge Bettene, gebüllt  
Mtr. 1.10 geizt Mtr.

**Damast-Bezug** 2.95  
130/180 cm

**Betten-  
Greisinger**

vorm. Guggenheim & Matz  
Mainz, Schusterstr. 24  
Annahme v. Ehestandsdar-  
k. u. Bedarfsscheinen

**KOSTENLOS**

liefern wir jed. Rundfunkhörer  
eine Probenummer des  
reichhaltigen Programmzeitung

**SRZ**  
Südwesd. Rundfunk-Zeitung  
Schreiben Sie sofort:

SRZ - Frankfurt am Main  
Blücherstraße 30-22

**Küken und  
alte Hühner**

zu verkaufen.

Häheres im Verlag

**Radsahrer-Verein  
Wanderlust**

Samstag Nachtpunkt 1 Uhr  
Abfahrt zur Saarkundgebung  
nach Kaiserslautern.

Sammelstelle: Adolf Hitler-  
Platz. Der Vereinsführer

Bringe meine äteste

**Dampf- u. Wäscheanstalt**

in Erinnerung. Spezialität Herren-Schlafwäsche, Hosen werden auf neu gewaschen und wohl gebügelt. Gardinen auf neu. Ganze Ausstattungen werden gewaschen und auf neu gebügelt. Mädeln können bei mir d. Bügeln erlernen.

**Frau Joh. Steinbrech**  
Sellerstraße 1

Auch wird Handwäsche angenommen zu billigen Tagespreisen.

**N.S.-Hago**

**Ortsgruppe Flörsheim**

Beteiligung an der am 2. Pfingstferitag in Mainz von der NS-Hago veranstalteten

**Saarkundgebung**

Die Saarkundgebung wird am 2. Feiertag durch eine Sternfahrt aus allen Teilen des Reiches eingeleitet.

Der Sammelpunkt der Teilnehmer an dieser Sternfahrt für den Main-Taunus-Kreis ist Flörsheim und zwar treffen die Teilnehmer des Main-Taunus-Kreis morgens 4.30 Uhr in Flörsheim ein.

Zur Teilnahme an dieser Sternfahrt rufe ich hiermit alle Besitzer von Personenwagen und Motorrädern, die sich mit unseren Bildern an der Saar verbunden fühlen, auf.

Es ist selbstverständlich, daß die Mitglieder der NS-Hago und des G.H.G. die im Besitz von Fahrzeugen sind, restlos teilnehmen. Alle übrigen Volksgenossen, die an der Rundgebung teilnehmen, fahren mit dem Bahn. Wiedungen sind sofort an die zuständige Hago-Dienststelle zu richten.

Die riesige Rundgebung steht unter dem Motto: „Handel und Handwerk immerdar, treu verbunden mit der Saar“.

Die Einwohnerschaft wird höf. gebeten, am Sonntag abend ab 6 Uhr Flaggen zu hissen.

Heil Hitler  
gez. Meissner, Ortsgruppen-Amtleiter  
Ortsgruppe N.S.-Hago und G.H.G.

**Schreibmaschinen-Arbeiten**

werden exakt und sauber ausgeführt

Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6



**Pfingst-Rheinfahrt**

An Pfingst-Sonntag,  
den 20. Mai 1934 fährt um  
7.30 Uhr ab Rüsselsheim  
der neu umgebauten Salondampfer „Rheinlust“

nach: Fahrer: m. Rückfahrt

Mainz RM. 0.80

Biebrich 1.—

Rüdesheim 1.40

Niederheimbach 1.60

Lorch 1.70

Kinder von 6 bis 14 Jahren

die Hälfte. An beiden

Pfingsttagen weitere Fahrten

ab Mainz, mit der

Rheingold und Rheinlust

nach Bacharach, Oberwe-

sel, St. Goar usw.

Bei allen Fahrten Musik

und Restauration an Bord.

Ausführliche Programme

und Karten im Vorverkauf

im Verlag der Flörsheimer

Zeitung, in Rüsselsheim

im Zigarrenhaus Kraft,

Darmstädterstraße.

Rheinische Personenschiffahrt:

**August Friedrich**

Mainz, Rheinufer direkt

oberhalb d. Straßenbrücke.

— Telefon 43111 —

**Rüssel-Bohnerwachs**

die beste Pflege für den Fußboden u. eignet sich gleich gut zum Reinigen von Möbeln. In allen Farben zu haben, bei

Max Fleisch, Kolonialwaren,

Bahnhostraße.

Franz Gräber, Hauptstraße 23

Lorenz Bachmann, Kolonial-

waren, Eddersheimerstr.

durch das garantiert  
wirkende Mittel

Frucht's

Schwanenweiß

RM. 1.60 v. 3.15

Schönheitswasser

Aphrodite beschleu-

nigt die Wirkung und

macht einen blan-

dennd schönen Teint

Drogerie u. Farbenhaus Schmidt

**Ly-Feder**  
95,- **Fein**, **Blanko**, **Bunt**

**Jetzt den portanz**

Dieser beliebteste und  
tischste aller Anzüge kommt  
zu seinem Recht. Immer  
samt und vielseitig in  
wendung hat er sich in  
Straße erobert und gilt als  
Hose, hier als absolut

Unsere Auswahl in Spül-  
zügen jeder Art ist be-  
grüßend groß und unsere Preise  
sind Ihnen unten zu  
sehen.

sehr vorteilhaft

2 teile Sport-Anzüge  
aus mod. Stoffen, m. langer  
oder Knickerbocker-Hose 28,- 22,- 19:-

2 teile Sport-Anzüge  
aus opaften Stoffen, gute  
Verarbeitung u. eleg. Form 48,- 39,- 33:-

Flotte Sport-Hosen  
in allen Formen u. Größen  
15,- 13,- 11,- 9,- 7,- 6,- 5,-

Kletter-Westen 9,- 5,-  
Wander-Hosen 7,- 6,- 5,-

Sport-Hemden 2,- 2.50 2.25 2.00  
Sport-Strümpfe 1,- 1.75 1.50 1.25

Scheuer & Plaut a.G.  
GROSSTES SPEZIALHAUS FÜR HERRENKLEIDUNG IN MAINZ

Mittwoch, 17. Mai 1934  
Mittels Blatt (Nr. 59)

# Glörsheimer Zeitung

Verlag und Schriftleitung  
Heinrich Dreisbach, Glörsheim

## Schöpferisches Recht

### Neue Gerichtsentscheidungen.

In der Spruchankündigung der Deutschen Juristen-Zeitung sind neue Rechtsgrundsätze des Reichsgerichts, des Reichsgerichts, des Kammergerichts und der übrigen Oberstufen zum Bürgerlichen Gesetzbuch aus den Jahren 1933 mitgeteilt:

Was dann ist ein Geisteskranker prozeßfähig, wenn es sich um eine Einzelhafte zur Befragung seiner Angelegenheiten auftreibt?

Auf ein verspätetes Zugehen einer Ründigung kann sich nicht berufen, der verreist, ohne für ordnungsmäßige Ausstellung von Mitteilungen zu sorgen oder eine empfangsbereite Person zu bestellen. Nach Beleidigung der in der Nähe des Empfängers liegenden Hindernisse muß aber der Strafe unverzüglich für den Zugang der Ründigung verurteilt werden.

Aus dem Vorliegen einer Gefälligkeitsfahrt ergibt sich nicht ein stillschweigender Haftungsausschluß.

Berichtigungen für Lieferungen zum Landwirtschaftsbetriebe können in vier Jahren.

Berichtigung des sittlichen, religiösen oder vaterländischen Glaubens stellt sich nur dann als rechtswidriger Angriff dar, wenn es öffentliches Vergernis erregt und den Rechtsfrieden untergräbt.

Der Zusammenschluß von Gemeinden stellt nicht schieden wichtigen Grund zur Ründigung von Dauertangestellten.

Der Rechtsanwalt handelt fahrlässig, wenn er seinem Mandanten erklärt, die deutsche Gerichtsjustizigkeit für die Klageklage sei sehr zweifelhaft, wenn er aber gleichwohl die Klagerhebung nicht abtut, bevor eine Auktionsfahrt über fremde Recht vorliegt.

Der Rechtsanwalt muß auf möglichste Einschränkung des Rechtes seiner Partei achten.

Ein Sportverein haftet für den Schaden, der bei unerlaubter Benutzung seines Fußballspielfeldes durch einen anderen Ball in der Nachbarschaft des Platzes angerichtet wird.

Ein Fußgänger, der nach Überquerung der halben Straße eine große Strecke mitten auf der Straße geht, handelt fahrlässig.

Der Vater haftet nicht für den 14jährigen Sohn, der unerlaubt und aufmerksam Rad fährt.

Wird der Mann begründeten Verdacht, daß er gegen die Ehefrau verstößt, so handelt die Ehefrau nicht ebewidrig, wenn sie während einiger Tage durch Detektive überwacht lädt.

Eine Eheverfehlung aus Aberglauben kann entshuldbar sein.

Zweit abweichende Vereinbarungen zwischen Eltern und Kindern, die vorliegen, ist letztere zu Arbeiten im Hauswesen nicht berechtigt.

„Mit einem katholischen österreichischen nicht dem Bande nach, wenn nur von Tisch und Bett geschieden, so kann er auch in Deutschland keine neue Ehe schließen, wenn er aus Kirche ausgetreten und deutscher Staatsangehöriger geworden ist.“

## Pflicht.

Roman von Else Kraft.

Copyright by Greiner & Co., Berlin B 30.

Rachdienst verboten.

Fortsetzung.

Die alte Frau hielt die widerstreitenden Finger noch fest. „Wein, so lasse ich Sie nicht gehen. Beruhigen Sie sich doch, Kind! Bleiben Sie auch die Nacht über hier, ich kann ja denken, wie sehr Sie dieses alles aufregt.“

„Ach nein,“ sagte die alte Frau, „ich kann ja nicht mehr.“ Sie hatte sich unsagbar bezeugen, um der alten Frau nicht an die Brust zu sinken mit der Bitte: „Ja — ja auch wirklich, ich möchte ja so gerne deine kleine Tochter sein.“ Sie konnte das aber nicht, da Frau Wagner sie ganz anders meinte, o — das wußte sie wohl!

„Sie kann mich nicht.“ schluchzte Gerda. „Sie hatte sich unsagbar bezeugen, um der alten Frau nicht an die Brust zu sinken mit der Bitte: „Ja — ja auch wirklich, ich möchte ja so gerne deine kleine Tochter sein.“ Sie konnte das aber nicht, da Frau Wagner sie ganz anders meinte, o — das wußte sie wohl!

„Gerda — liebe, liebe Gerda!“ Da widerstreite Gerda nicht mehr. Sie ging mit Annen Kleine, bescheidene Mädchenstückchen dicht neben ihr Rücken und weinte still vor sich hin.

Die Freundin, die sie eine kleine Welle mit ihrem kleinen Aufschrei umfaßt. „Gerda — liebe, liebe Gerda!“

Die widerstreite Gerda nicht mehr. Sie ging mit Annen Kleine, bescheidene Mädchenstückchen dicht neben ihr Rücken und weinte still vor sich hin.

Die Freundin, die sie eine kleine Welle mit ihrem kleinen Aufschrei umfaßt. „Gerda — liebe, liebe Gerda!“

„So ist Heinz nicht. Er hatte dich wohl nur lieb.“

Gerda stand müde auf.

„Ja, das hatte er wohl,“ meinte sie stotzend. „Ach nun ist es aber — alles aus.“

„Sie wandte sich bei diesen Worten hast fragend um,

so, als erwartete sie, daß Annen dagegen protestiere.

Das tat sie aber nicht. Sie war wohl sehr herzlich,

herzlicher wie sonst — ja, und begann auch schnell von etwas anderem zu sprechen.

N · S · D · A · P



## 3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE 20 PRÄMIEN

ℳ 15 000 000

Lospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934

Losse überall zu haben!

### Reichssender Frankfurt.

Jeden Werktag wiederkehrende Programme: Nummern: 5.45 Choral, Zeit, Wetter; 5.50 Gymnastik I; 6.15 Zeit, Nachrichten; 6.25 Gymnastik II; 6.50 Wetter; 6.55 Frühstück; 8.15 Wasserstandsmeldungen, Wetter; 8.20 Gymnastik; 10. Nachrichten; 11. Werbefonogramm; 11.50 Sozialdienst; 12. Mittagskonzert I; 13. Zeit, Nachrichten; 13.10 Lokale Nachrichten; 13.20 Mittagskonzert II; 13.50 Zeit, Nachrichten; 14. Mittagskonzert III; 15.30 Gießener Wetterbericht; 15.40 Zeit, Wirtschaftsmeldungen; 16. Nachmittagskonzert; 18. Jugendstunde; 18.45 Wetter, Wirtschaftsmeldungen, Zeit; 18.50 Griff ins Heute; 20. Zeit, Nachrichten; 20.15 Eine Stunde der Nation; 22. Zeit, Nachrichten; 22.15 Du mußt wissen...; 22.25 Lokale Nachrichten; 22.40 Zwischenprogramm; 24. Nachrichten.

Freitag, 18. Mai: 14.40 Frauenstunde; 17.30 Ein Winter im Grönlandeis; 17.45 Kleine Klaviermusik; 18. Vortrag; 18.25 Die Entstehung des Autozentrums, Hörbericht; 19. Weltpolitischer Monatsbericht; 19.20 300 Jahre Oberammergauer Passion; 20. Politischer Kurzbericht; 21. Die rettet die Fabrik, Kurzspiel; 21.15 Russische Ballettmusik; 22.40 Schichtwechsel in einer Aluminiumfabrik, Hörbild; 23. Sommer-Schiff des deutschen Geistes.

Samstag, 19. Mai: 14.30 Fröhliches Wochenende; 15.10 Der Krimi; 15.45 Quer durch die Wirtschaft; 18. Stimme der Grenze; 18.20 Der Polizeipräsident spricht; 18.30 Stegreifserzählung; 19. Cellomusik; 19.20 Hansrued, Hörbild; 20.05 Hinaus in die Ferne, bunte Stunde; 22.35 Zum Tanz; 0.15

## Sommer-Sabreplan

der „Glörsheimer Zeitung“ gültig ab 15. Mai 1934

### Von Glörsheim in der Richtung nach Wiesbaden

Vormittags:	028 (1228)	527	604B	707	746B	930	1043	1142
Nachmittags:	1311 (111)	1355 (155)	1443S (243S)	1526 (326)	1654 (454)			

Vormittags:	444*	549	623B	638B	720	758*	846	1041*	1130*
Nachmittags:	1258*	1400*	(200*)	1454 (254)	1608B (408)	1703* (503*)			

### Zeichenerklärung:

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenzählung 0—24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenziffer 0 mit dem Zusatz der Minuten, z. B. 0.06 oder 0.36. Zeichenerklärung: B. Werktags, \* über Griesheim, S Nur an Werktagen vor Sonnen- und Feiertagen. S nur Sonntags.

„Nun erzähl mal von deiner neuen Stellung! Kennst du die Dame? Wohnt sie hier in der Stadt?“

„Nein, nein, nein,“ wollte Gerda schreien. „Das ist ja alles noch gar nicht entschieden, was ich da vorhin in meinem Trost und Stolz erzählte. Das war ja nur ein gnädiges Anerbieten, daß ich unüberlegt und unbegründet zurückgewiesen habe. Nur in meiner Hoffnung auf euch, nur in der Sehnsucht nach weiterem Wohlleben und Glück an deines Bruders Seite. Ich will ja gar nicht arbeiten, ich fürchte mich vor so einer bezahlten Stellung bei fremden Leuten, fürchte mich, weil das meiner nicht würdig ist.“

Sie konnte das alles aber nicht sagen, wenn sie die blauen Augen der Freundin sah, die sich Tag für Tag gegen harten Lohn über Kontorbücher und trockene Bissen weigerte.

Was mit ihr nun werben würde, wußte sie nicht. Vielleicht war es doch das Beste, diese Stellung anzunehmen, trotzdem sie der Frau Seehausen so schroß für ihre Entgegenkommen gehalten. Sich demütigen, Frau Seehausen nun doch bitten müssen: „Hilf mir!“ — es war wohl eines der schwersten Dinge mit für das verwöhnte Mädchen.

Langsam tropsten heiße Tränen auf ihre Wangen herab. Ein untrügliches Gefühl der Schuld war in Gerdas Herzen. „Du, du alleine hättest es ändern können, dein fröhliches Leben, nun ist es zu spät, nun erfüllt sich deine Sehnsucht nach den beiden süßen Worten nie, nie mehr — Mädel, geliebtes!“

Sie stand schon an der Tür, als Annas Arm sie noch hielt.

„Und wenn du nun wirklich fortgehen solltest aus der Stadt, Gerda, vergiß uns nicht!“ bat sie mit aufgerissenen Lippen. „Schreibe mir, wie es dir geht da draußen, wirfst du das wohl tun?“

Gerda nickte stumm.

„Und dann, wenn du eines Tages nicht mehr aus noch ein weißt, vielleicht kommt das mal vor, Gerda — wirst du dann wohl denken, daß mein Heim deines ist, meine Mutter deine?“ fragte Anna lächelnd weiter.

(Fortsetzung folgt.)



# Glückliche Reise, Herr Korff!



Ein Roman der deutschen Scholle von H. Baumgarten

(15. Fortsetzung).

Der amerikanische Petroleummagnat Wiesen Mills, der mit seiner Tochter Gloria und seinem zufriedenen Schwiegervater, dem Deutschen Michael Korff, nach Berlin gekommen ist, verhandelt hier mit dem Argentinier Alcalá Bizarro, der ihm eine Farm in Argentinien zum Kauf anbietet. Auf dieser Farm sind große Orlundre gemacht worden. Wie Korff aber betont, gehört die Farm gar nicht Bizarro sondern der Baroness Alessandra von Trelin, die im Döppenhausen das Gut ihres Vaters bewirtschaftet. Korff fürchtet unerhörte Absichten hinter Bizarros Angebot und will Mills aufklären. Schwiegervater und Betroffene haben den Argentinier jedoch schon beauftragt, die Trelin durch finanziellen Druck zum Verkauf der Hacienda zu bringen. Als Alessandra von Trelin sich an Korff um Hilfe wendet, sucht dieser eine Ausweichlösung mit Mills und Gloria. Die Ausprache endet mit einem Bruch, und Korff versetzt Berlin, um Alessandra beizustehen.

Wieder stand Michael auf der Straße. Ein grimmiger Humor machte ihn lachen. Mills hatte bereits seine Angeln ausgelegt; zu gut kannte er Wiesen, um noch zu hoffen, irgend jemand so schnell für die Hacienda Santa María zu interessieren. Nein — die Hacienda würde das Gut Trelin nicht mehr retten. Es war zu spät. Verflucht schlechte Karten hatte er in der Hand . . . „Geschäft ist Boker“ — hatte Mills gesagt. Und Mills konnte blitzen. Niemand wußte, wie es um ihn stand; sein Name stand blind vertrauliche Anhänger.

In fünf Tagen waren die Wechsel fällig — in fünf Tagen würde Gut Trelin fallen müssen . . . Wie die triumphiert hatten! Ob er die Baroness anrief? Nein, was konnte man durch ein Telefon sagen! Der abwehrende Ausdruck ihres Gesichts stand vor ihm — der hoffnungslose Blick, mit dem sie ihn angesehen hatte, als sie aus der Hotelhalle fortging. Fünf Tage noch! Fünfmal vier- und zwanzig Stunden! Eine kurze Zeit für ihn. Aber für Wiesen zu lang, um zu gewinnen. Sein unbeherrschbarer Willen würde die Mauer sein, an der Mills' Racht gescheiterte!

Er ließ sich nach dem Flugplatz fahren. Vielleicht konnte er noch ein fahrräumliches Flugzeug nach Königsberg bekommen oder, wenn kein mehr flog, ein Extra-Flugzeug . . . „Extraflugzeug? Wie lächerlich, mit den paar Dollar, die er in der Tasche hatte!“

Auf dem Flugplatz teilte man ihm mit, daß ein fahrräumliches Flugzeug erst morgen früh starte.

Ärgerlich lehnte er um. Würde von einer Idée gepackt und ging wieder in die Halle zurück. „Wann flog das letzte Flugzeug nach Königsberg?“

„Heute vormittag, mein Herr.“  
„Könnte ich vielleicht Einblick in die Passagierliste nehmen? Es handelt sich um einen Bekannten.“ Sein bestimmtes Auftreten sicherte ihm willige Auskunft.

„Genau, mein Herr! Ich hole die Liste.“

Die kurze Spanne Zeit dehnte sich. Es war nur ein vages Ausdämmern eines Verdachts in Korff.

Der junge Mann kam zurück. „Das fahrräumliche Flugzeug nach Königsberg haben heute nur vier Passagiere benutzt: Herr und Frau Berlom, Direktor Ander und Senator Alcalá Bizarro.“

„Danke sehr!“  
Eine Stunde später stand Korff in der Telephonzelle auf dem Bahnhof Friedrichstraße und hatte Verbindung mit Gut Trelin in Döppenhausen.

Der Inspektor Braun meldete sich.  
Die Baroness zu sprechen?

Die Baroness sei in Königsberg und komme erst abends zurück. Ob er etwas bestellen könne?

„Nicht nötig!“ Korff hängte ab, ging in den Wartesaal, bestellte sich eine Tasse Kaffee. Trank sie nicht aus, sondern sprang auf, rannte an den Billetschalter. „Eine Fahrtkarte für den Nachtschnellzug nach Königsberg!“

„Welche Klasse?“  
„Wenn ich bitten darf: — dritter!“  
Die Stunden ließen vorbei. Korff holte seinen Koffer vom Leichter Bahnhof, sah wieder im Wartesaal Friedrichstraße, das der Abend Schnellzug nach dem Osten in die Halle dröhnte.

Er stieg ein. Der Koffer lag über ihm im Gepäckwagen. Als die Räder zu kreisen begannen, hatte er ein ähnliches Gefühl wie damals vor zehn Jahren, als die leise Trommel sich in Bremerhaven vom Pier löste und das Schiff den Bug seewärts wandte. Heute wie damals kam ihm zum Bewußtsein, daß nun eine neue Seite seines Lebens sich umblättern würde . . .

Dr. Alessandras Herz brannte ein Kampf zwischen Ja und Nein. Ihre Blicke gingen von dem ehrlichen Gesicht des Inspektors Braun zu dem verkniffenen Lächeln Erdemanns, der ihr gegenüberstand, den Kopf zur Seite geneigt, und auf sie eindachte. Ein helles Morgenlicht lag in der Halle des Gutshauses. Der Schnee war weiß und begann zu schmelzen.

„Sagen Sie ja, gnädigste Baroness! Was wollen Sie Besser tun? Es ist ein entgegenkommendes Angebot.“

Unschuldig spielte Alessandra mit dem Füllfederhalter. Der Inspektor Braun sah vor sich hin. Es war ihm nicht angenehm, daß ihn die Baroness zu dieser Unterredung gezwungen hatte mit diesem gewandten, schlauen Menschen, der einem jeden Wort im Mund herumzog. Was verstand er von Geschäften, die in Südamerika lagen? Ja, wenn es sich um Roggen gehandelt hätte —!

Wieder die Stimme Erdemanns: „Ich rede in Ihrem Interesse, Baroness! In vier Tagen ist der Wechsel fällig. Prolongieren kann ich nicht. Wollen Sie Deckung schaffen? Und auf der anderen Seite: Nein! Auftraggeber lauft Ihnen die Hacienda ab und bietet Ihnen rund 50 000 RM. Der Wechsel wird nochmals auf vier Wochen prolonziert.“

Hörst du sie ihn an. „Es ist also doch Del auf der Hacienda?“

Erdemann wand sich in seinem Stuhl hin und her. „Man hat es vermutet . . . Vielleicht . . . Aber das sind Spekulationen, Baroness, von denen wir beide — verzeihen Sie den Ausdruck! — nichts verstehen. Selbst wenn Del da wäre — könnten Sie es nicht ausbeuten? Was verstehen Sie von Konzessionen, Bohrungen, Abzug, Verschiffung? Sie können doch keine Delgeschäft gründen; dazu gehört ein enorm großes Kapital. Was wollten Sie mit einer Hacienda, die vielleicht — vielleicht!“ ist ein böses Wort für den Geschäftsmann — Del gibt? Wir bieten für die Hacienda 50 000 RM und prolongieren den Wechsel auf vier Wochen. In vier Wochen läßt sich Rat schaffen. Fahren Sie mit mir zum Notar nach Königsberg, und wir machen die Sache perfekt! Ich habe meinen Wagen draußen. In zwei Stunden ist alles abgemacht. Mein Angebot hat nur bis heute mittig Gültigkeit.“

Er lehnte sich zurück und ließ seine Worte wirken. In seinem Büro in Königsberg wartete Bizarro. Der hatte verlangt, daß die Sache sofort zum Abschluß gebracht würde. Wenn die Baroness nein sagte, lag es faul aus. Natürlich: Gut Trelin ging kaputt. Aber die Hacienda kam ja nicht in die Masse. Und auf die Hacienda kam es doch an! Zum Donnerwetter! Er war schon mit ganz anderen Leuten fertig geworden!

Die sonst so klare Stimme Alessandras klang verschleiert. „Was meinen Sie, Inspektor?“

Braun fuhr sich über den Stoppelkopf. „Was soll ich sagen, Baroness? Ich kenne ja die Hacienda nicht.“ Längst hatte er erkannt, daß es sich hier nur um eine Gnadenfrist handelte. In vier Wochen würde die Baroness den Wechsel auch nicht eintönen können. Wer konnte man zu ihr sagen: „Lassen Sie Gut Trelin kaputt gehen! Verluchen Sie, die Hacienda zu behalten!“ Was waren das — solche Delgeschäfte? Er hatte einmal gelesen, daß Delpekulanten heute Dollarmillionäre und morgen Bettler sein könnten . . . Der alte Baron — er war zu mürde durch seine Krankheit

ich auch in vier Wochen — “ Dann verstummte sie. Die Lippen bebten. Ihre großen, dunklen Augen starren nach der Tür der Halle — nach der hohen Glastür.

In der Tür stand Korff, den Hut noch auf dem Kopf. Man hatte sein Kommen überhört. Ein gefährliches Lächeln leuchtete aus seinen Augen. Messerscharf seine Stimme. „Sie werden die Hacienda nicht verkaufen, Baroness!“

Sie antwortete nicht, starre ihn nur an.

Korff riss sich den Hut vom Kopf, ging auf Erdemann zu — ganz so, als sei er hier Herr im Hause.

Von unten herauf die verständnislosen Blick des Wagens. Von unten herauf die verständnislosen Blick des Wagens. „Was wollen Sie denn? Was fällt Ihnen denn ein? Ich verhandle mit der Baroness!“

Keine Antwort. Nur ein Griff am Arm — ein Griff, dem man nicht widerstehen konnte. Es war, als wäre der Boden der Diele im Gutshaus Trelin plötzlich zu einer zähen Erdemann verflochten, sich loszureißen, aufzutrennen. „Ich einfach unmöglich! Unaushaltbar ging es vor der Tür zu.“ „Ich verbiete mir das! So schließen Sie mich doch, Baroness! Ich ziehe mein Angebot sonst zurück . . . Das ist ja einfach unerhört!“

Da war schon die Tür. Vor der Rampe stand das Auto Lina, das Tippgräulein, jäh darin. Es war ein feiner Spiegel gewesen, mit dem Chef hier herauszufahren — in den neuen Wagen auf Abzahlung, den das Geschäft abgeworfen hatte.

„Steigen Sie ein! Und lassen Sie sich nicht wieder hier sehen!“

Erdemann war frei. Der eiserne Griff um seinen Arm hatte sich gelöst. Er öffnete den Mund und wollte laut schimpfen: „Sie — ! Herr — !“

Ruhig!! Bestellen Sie Senor Bizarro, daß ich Sie bin! Plötzlich ein Lächeln um seinen Mund. „Ach, mein Name ist Korff!“

Hilfesuchende Blicke Erdemanns. Kam denn niemand aus dem Gutshaus? Der Verwalter — die Baroness? Nein: niemand. Nur dieser Mensch stand vor einem und im Wagen saß Lina mit leicht gespitzten Lippen und weit aufgerissenen Augen.

Da stieg Erdemann ein. Ließ den Motor anspringen, rührte sich mürend um. Sie hören von mir, Herr —

„Michael Korff! Ich werde dafür sorgen, daß mein Name Ihnen in Erinnerung bleibt!“

Der Wagen fuhr ab.

Im Augenblick des Wiederehens hatten sich in Alessandras Herzen all die vernichtenden Enttäuschungen gesammelt, die sie in den letzten Wochen fast zerstören hatten. Im Augen brannnte der Zorn. Eine Herzschlagfalte schien es zu geben, als verlor ihr die Stimme, als sie den Inspector ansah, zu geben. Allein wollte sie Michael Korff gegenübersetzen. Ihre gequälten Nerven waren zur höchsten Keiferkeit aufgespannt. Sie hörte ihn, wie er hereinfiel: großartig, mit den breiten muskulösen Schultern und den schmalen Hüften des Sportmannes. Ihre Worte sprangen ihm entgegen; der ganze Stolz von Generationen sollte Menschen stand um ihren Mund. „Sie kommen zu mir, Herr Korff! Ihr Mittelsmann hat mir schon alles gesagt, was gesagt werden kann!“

„Ja spät! Ich bin eben noch zur richtigen Zeit gekommen, um Sie zu verhindern, die Hacienda fortzugeben. Dunkle Blüte überbrachte das Grau seiner Augen. Sie ruhte kein Blick auf Alessandras Gesicht.

„Ich tue, was ich will! Ich danke Ihnen für die Geduld. Ich weiß nun, wie es in der Welt jugeht. In der Sie leben. Ihre Stimme wurde dunkel vor Schmerz. „Es kommt noch Mills-Konzern nicht darauf an, mir um meiner Gedanken willen meine Heimat zu stehlen!“ Aber dieses Wort ist Sie wohl nur ein leerer Begriff?“

Die bitteren Anklagen, die sie ihm entgegenwarf, ließen förmlich schmerzend über ihm her. Wer als er ihr nicht sah, das so erbarmenswert blau war, glänzte der unterdrückte Funke seiner Liebe zu ihr in beller Flamme auf. Sie mußte sich bezeugen, nicht auf sie zuzugehen und ihre zitternden Hände festzuhalten. „Ich stehe nicht mehr auf Ihren Wegen — um gutzumachen, was diejenigen Ihnen ohne mein Wissen angehoben haben, denen ich bisher nahestand.“

„Ihr Herz singt an zu hämmern. Wider Willen hob sie ihr Gesicht zu ihm empor. Was hatte er getan? Dieser Mensch sprach die Wahrheit. „Wer noch zu sieh, lohnt die Erziehung in ihr. Ein Fröhlchen überließ sie. „Gehen Sie!“ Ich glaube Ihnen nicht! Was mir bestimmt ist — mit und trotz mir wollen es ertragen . . .“ Ihre Hand suchte einen Halt. Hand ihn an der Lehne des Stuhles. Tiefe sah sie den Kopf.

Er war im Innersten erschüttert von ihrer Dosis. Er hatte Verrat begangen an diesem Menschen, das reinen Geistes gewesen . . . Welch schwere Stunden mußte sie durchgemacht haben, ehe sie zu ihm nach Berlin gefahren war. Auf Hilfe hatte sie gehofft. Und er hatte nichts gefunden als ein paar billige Worte . . . Er drehte sich um, ging zur Tür. Still und ernst blieb er sie an. Dann sprach er sie und sah: „Es geht um Trelin — es geht um die Heimat. Sie dürfen mich nicht forschiken! Ich gebe jetzt und erwidere Sie im Dorftrug. Ich kann Ihnen meine Heimat nicht aufzwingen. Sie müssen Vertrauen haben — das ist es! Auf Alessandras Hacienda Alessandra!“ Er mußte ihren Namen hinzufügen — es ging nicht anders.

Über dem schwarzen Waldsaum hing die Sonne grauer, bleierner Himmel wölbt sich über dem Land. Gelöscht dehnte sich die Ebene, weiß schimmernd. Die Häuser des Dorfes hockten dicht beieinander; die kleinen Fenster funkelten Lichthügel in die Dämmerung.

Der alte Dorftrug, weißhäufig in seiner Raumverhältnisse, von Ställen und Höfen umgeben, war voller Leben. Schlitten fuhren vor.

(Fortsetzung folgt.)

geworden; hatte das Prinzip verfolgt, ein Loch zugestopfen und dafür ein anderes, größeres aufzureißen. Auf die Dauer ging das nicht; man kam immer näher an den Abgrund. Und nun war es so weit.

Vier Wochen noch! überlegte Alessandra. Der Mills-Konzern hatte kein Interesse. Wie hochmütig das junge blonde Mädchen im Hotel gewesen war! Was sollte sie tun? Verlig fragen? Zwecklos . . . Ganz allein mußte sie entscheiden. Vier Wochen — ? Da war noch die halbe Ernte. Rettung? Nein! 50 000 Mark . . . 25 gingen für die Förderung ab. Wie sollte sie dann in vier Wochen — ? Aber junge Menschen greifen nach einem Strohbaum, und Alessandra war ja so jung. Zeit gewonnen . . . Vielleicht gab es bald wieder? Sie senkte den Kopf. Hastig sprach sie: „Es bleibt mir wohl keine andere Wahl . . . Aber ich verlange 60 000 RM.“

Scheppernd lachten Erdemanns. „Ganz ausgeschlossen, Baroness!“

„Kann ich denn nicht persönlich mit dem Auftraggeber — ?“

Ein Flackern in Erdemanns Augen. Sie war zu Boden. Jetzt den Schlag, den er bis zum letzten Augenblick aufspannen sollte; er mußte nicht, weshalb. Über Bizarro hatte es befohlen: Bizarro, der gestern mit dem Flugzeug eigens deshalb von Berlin herübergekommen war.

„Ich bedaure unendlich: Mein Auftraggeber befindet sich schon auf der Reise nach New York.“ Alessandra wurde blaß. „Nennen Sie mir, bitte, den Namen!“

„Sie werden es ja doch gleich beim Notar erfahren: Es ist der Mills-Konzern!“

Die Diele des Gutshauses drehte sich vor Alessandras Augen. Wurde zur Halle des Hotels. Eine dunkle Stimme:

„Baronesse!“ gestaltete sie: „Fräulein Gloria Mills — meine Braut!“ Der Mills-Konzern hat kein Interesse

„meine Braut!“ Der Mills-Konzern hat kein Interesse